

Maybe...

Von Vanilla-chan

Kapitel 22: Feeling ill...

Wieder da...

Es tut mir so leid. Es ist unglaublich viel passiert O_O und ich habe "Maybe..." sträflich vernachlässigt... V_V

Umso mehr freut es mich, dass mich immer mal wieder ein paar treue Seelen ansprechen und fragen, wann es endlich weitergeht. Und dass es sogar neue Leser gibt, die nach Fortsetzung fragen!!! Willkommen! *alle-mal-so-richtig-durchknuddelt* Ihr Lieben! Ich hatte ein wirklich schlechtes Gewissen.

Mein Dasein hat mich einfach immer mal wieder an den Rand diverser Nervenzusammenbrüche getrieben und außerdem versuche ich gerade, zwei Arbeitsstellen/Jobs zu bewältigen. Das ist die absolute Heftigkeit...

Und wenn dann etwas Zeit blieb zum Schreiben, habe ich meine "eigenen", also meine "Original"-Stories, bevorzugt behandelt. ABER: Hier ist (ENDLICH) das aktuelle "Maybe..."-Kapitel.

Ich bin gespannt auf eure Reaktionen.

Reißt mir nicht den Kopf ab, kann sein, dass ich den noch brauche... ~__^

Seras schlich auf Zehenspitzen durch die Keller von Hellsing-Manor zu ihrem Gemach. Meister Alucard hatte fürchterliche Laune, sie hatte ihn so noch nie erlebt.

Und Lady Integras Laune war sogar noch fürchterlicher.

Sie hatte Walter diskret gefragt, was vorgefallen war, aber Walter hatte nur mit den Schultern gezuckt. "Wissen Sie, Fräulein Victoria, ich glaube, manche "Paare" streiten nur, um die Luft zwischen sich wieder mit Spannung anzureichern. Irgend so etwas in der Art", hatte er gesagt und gelächelt. Aber er hatte wieder das, was Alucard "Walters besorgten Glucken-Blick" zu nennen pflegte.

Alucard lag in seinem Sarg und fletschte die Zähne. Integra hatte Stimmungen, die er nicht ergründen konnte. Sie waren heftig aneinander geraten. Leiterin der Hellsing-Organisation und No-Life-Queen in einer Person... Er vermutete, dass sie überfordert war. Ungeschickterweise hatte er ihr das auch gesagt... Und er hatte hinzugefügt, sie hätte augenscheinlich Probleme, von denen jeder Psychoanalytiker bloß träumen könne. Daraufhin hatte sie diverse Tassen, den Briefbeschwerer und den dolchartigen Brieföffner nach ihm geworfen und die Situation war etwas eskaliert. Schließlich hatte sie ihn rausgeschmissen.

Integra saß an ihrem Arbeitstisch und trommelte mit den Fingerspitzen gegen ihre Wange. Sie fühlte sich schrecklich. Irgendetwas stimmte nicht. Sie war gereizt. (Soll heißen: Noch gereizter als normalerweise... ^ ^°). Sie nahm den Zigarillo aus dem Mund und betrachtete ihn, als habe er eine Funktionsstörung. Sie drückte ihn aus und griff nach dem Röhrchen mit magensäureneutralisierenden Tabletten. Es war leer. Wütend pfefferte sie es in den Mülleimer. Alle Geräusche hatten Spitzen. Sie schloss die Augen, massierte ihre Schläfen und atmete tief durch.

Walter betrat den Raum. Die Jahre mit Integra hatten ihn mit stimmungsbedingten Detonationen vertraut gemacht und er wusste, heute war Vorsicht geboten. Sie sah abgespannt und fertig aus. Walter war besorgt und hätte ihr gern empfohlen, sich aus diesem "Job" zurückzuziehen. Alle Hellsings hatten sich früher oder später aus diesem gefährlichen Job zurückgezogen - die meisten auf einer Tragbahre...

Und außerdem... Na, sie würde ohnehin bald den Tatsachen ins Auge blicken müssen... Walter lächelte und servierte den Tee. Integra nippte an dem Tee.

"Du hast nicht gefrühstückt", sagte er vorwurfsvoll.

Integra verzog das Gesicht. "Ich glaube, ich habe ein Magengeschwür."

"Vermutlich", sagte Walter scheinheilig, "ein Geschwür mit zwei Ohren. Und Armen und Beinen, und zwei Augen - wobei man gespannt sein darf, ob die Augen blau oder rot sein werden..." Integra ballte ihre Hände zu Fäusten.

"Was auch immer du damit andeuten willst..."

"Ich deute gar nichts an. Ich sehe den Tatsachen ins Auge. Das ich das noch erleben darf!"

Integra überlegte fieberhaft. Sie hatte diesen Gedanken beiseite geschoben. Ganz weit weg. Das konnte schließlich nicht sein. Das KONNTE nicht sein! Oder?

Was, wenn... Was, wenn. Was, wenn...

Es herrschte minutenlanges Schweigen. Die Uhr tickte.

"Vampire können nicht..." stammelte Integra.

"Offenbar doch", entgegnete Walter. "Es kommt vor, dass die Natur, in die hineingepfuscht wurde, mit einer Art zynischer Intelligenz zurückschlägt, so dass sich auch Untote auf biologischem Weg fortpflanzen. Sozusagen."

"Wie furchtbar", flüsterte Integra und warf ihre Tasse in den Papierkorb.

"Trotzdem hätte Alucard... Ich wusste ja nicht... Er hätte doch wirklich..." Sie sprang auf und trat den Papierkorb um.

"Nichts gegen einen schönen Wutanfall, aber in deinem Zustand lass es lieber", riet Walter. "Wir werden uns daran gewöhnen. Du wirst sicher eine...ähm, willensstarke Mutter sein. Und Alucard... nun, ich bin ja auch noch da. Dich hab ich ja auch groß bekommen und sieh nur, was für ein Prachtexemplar du geworden bist."

Wortlos ging Integra zu ihm und umarmte Walter samt Teekanne. Dann setzte sie sich. Wurde grünlich, sprang wieder auf und rannte hinaus.

Walter seufzte. Er wandte sich dem Gemälde von Sir Hellsing, Integras Vater, zu.

"Stell dir vor, Arthur", sagte er glücklich zu dem Portrait, "wir werden Großvater."

Integra stieg die düsteren Treppen in die Kellergewölbe hinab, vorbei an den groben, steinernen Wänden. Alucard hatte ein Recht darauf zu erfahren, was er angerichtet hatte.

Sie erreichte sein Schlafgemach. Kerzen brannten in den Halterungen, Schatten tanzten an den Gewölbewänden. Alucards Sarg war verschlossen.

Integra hockte sich neben den Sarg und klopfte höflich.

Keine Reaktion.

Sie klopfte erneut.

Nichts.

Sie hämmerte mit beiden Fäusten auf den Deckel.

Stille.

Sie sprang auf und trat gegen Alucards "Ruhemöbel". Der Deckel sprang auf.

Alucard schlief tief und fest.

Integra, die sich innerlich schon zu einem wunderbaren Wutanfall gesammelt hatte, blieb nichts anderes übrig, als ihn in seiner ganzen schlummernden Schönheit zu betrachten. Du wunderhübscher Teufel, dachte sie.

"Alucard, wach auf", sagte sie, nachdem sie ihn eine Weile betrachtet hatte. "Alucard! Ich habe dir was zu sagen!" Sie verlieh ihren Worten mit einem energischen Rütteln Nachdruck.

Er erwachte und sah sie an. "Was?" fragte er. "Was willst du mir sagen?"

Integra suchte nach den richtigen Worten und fand sie nicht. Er richtete sich ein wenig auf. Mit seinen kühlen Fingern strich er über ihre Wange. "Sag es einfach." Er lächelte.

Integra sagte es.

Womit Alucard auch immer gerechnet hatte - DAMIT nicht. Ihren Worten folgte ein plötzlicher Temperatursturz. Aus den Ecken krochen die Schatten hervor.

"Ich dachte, du hättest... Maßnahmen ergriffen", sagte er.

"Hätte ich auch, wenn ich gewusst hätte, dass Vampiren so was passieren kann! Du hättest es mir sagen müssen! Es ist deine Schuld!" Sie schlang ihre Arme um ihre Leibesmitte und schniefte leise vor sich hin.

Er schnaubte verächtlich. "Oh. Ich schäme mich. Ich weine fast. Darf ich mir die Nase an deinem Krawattentuch abwischen? Ich habe nie geahnt, dass du so naiv bist", sagte er. "Und wenn dir schlecht wird, dann bitte anderswo! Wenn du mich suchst, ich bin im neunten Kreis der Hölle." Mit diesen Worten klappte er den Sargdeckel über sich zu. Integra war allein.

Schon wieder und immer noch allein saß sie spät am Abend in ihrem Arbeitszimmer. Es roch nach warmer Elektronik. Sie schaltete den PC aus. Die Dunkelheit hinter den Fensterscheiben wuchs. Einfach aufstehen, mit den Türen knallen und laut schreien... Integra atmete tief durch. Und stand doch auf.

Der dunkle Himmel voller Sterne, der Mond schien. Ein sanfter Wind seufzte im Schilf. Barfuss ging Integra durch das kühle Gras. Am Ufer des kleinen Bachs blieb sie stehen und setzte sich ins Gras. Sie tauchte ihre Füße ins Wasser. Die Reflexion der Mondstrahlen im Bach wurde gebrochen durch die plätschernden Bewegungen ihrer Füße. Eine sanfte Brise ließ ihr ein Frösteln über Arme und Nacken laufen. Sie war wütend über sich selbst, dass sie ihn nicht mit der Grobheit behandelte, die ihm gebührte... Dieser unmögliche, schreckliche Kerl.

Sie spürte die Bewegung hinter sich eher, als dass sie sie hörte. Sie wandte sich um, ganz kurz nur. Ein Blick von arktischer Kälte traf Alucard. Er erwiderte ihren Blick ernst. Dann kehrte sein Lächeln zurück, überraschte sie beide. Integra wandte sich ab und versuchte, die Reste ihres Zornes zu bewahren. Er setzte sich neben sie. Irgendwann schlang er beide Arme um sie. Jeder lauschte seinen eigenen Gedanken.

Irgendwo im Vatikan...

Wir erinnern uns - Maxwell hatte (einmal mehr...) versucht, die Hellsing-Organisation unter Druck zu setzen. Nachdem Integra angeblich umgekommen war, hatte er den

Plan gefasst, die gesamte Organisation zu "entern" und der Division Iscariot einzuverleiben. So sonderbar diese Protestanten nun mal waren, es wäre doch schade gewesen, all das Wissen und all diese netten Waffen ungenutzt verrotten zu lassen... Allerdings erfreute sich Integra nach wie vor einer gewissen... Lebendigkeit. Sie hatte Maxwell besucht, hatte ihr neues Vampirgebiss vorgeführt und Maxwell davon in Kenntnis gesetzt, dass sie nun unsterblich sei, guten Tag.

Maxwell war über diese Enthüllung - nun... - ein wenig außer sich geraten. Nun sehen wir ihn apathisch in seinem prunkvollen Büro sitzen. Ab und zu brabbelte er in lateinischen Sing-Sang-Kadenzen vor sich hin. Am Mittwoch begann Maxwell, seinen Siegelring zu drehen, immer rechts herum. Am Donnerstag drehte er ihn links herum, starrte vor sich hin, murmelte, kicherte. Pater Ronaldo und Alexander Andersen schauten in regelmäßigen Abständen durchs Schlüsselloch.

"Gefällt mir gar nicht", murmelte Pater Ronaldo. "Gehen Sie hinein zu ihm, reden Sie mit ihm, Andersen. Haben Sie doch Erbarmen!"

Aber Andersen zog es vor, aus einer etwas größeren Entfernung Erbarmen zu haben. Der Zustand seines Chefs gruselte ihn.

Maxwell knirschte mit den Zähnen. Dieses babylonische Miststück... *Zusammen mit ihrem halbzahnen Nosferatu würde sie auf ewig ihr Unwesen treiben (und wer weiß, was diese beiden sonst noch trieben!)* Ein Entschluss war in ihm gereift.

Der Lautsprecher in Andersens Gruft knackte, Maxwells Stimme ertönte: "Andersen - in mein Büro."

Andersen atmete durch. Na bitte, er klang doch schon wieder einigermaßen normal (soweit man bei Enrico Maxwell von "normal klingen" reden kann... *g*)

Andersen betrat Maxwells Büro. Kaum dass er in der Mitte des Raumes stand, als Maxwell aufsprang, die Tür verrammelte und die Vorhänge zuzog. Wild wandte er sich zu Andersen um und riss sich das teure Seidenhemd vom Leib.

"Andersen!" schrie er. "Beiß mich!"

"...", sagte Andersen. o_O

Andersen wusste sich keinen anderen Rat.

Er sprang aus dem nächsten Fenster und rannte, sprang über die in der Sonne glänzenden und flirrenden Dächer und Kuppeln des Vatikan.

Der halbnackte Maxwell war ihm dicht auf den Fersen.

"Bitte tu es!" bettelte Maxwell. "Ich flehe dich an! Er hat es mit ihr auch getan!"

"Nein! Nicht! Bitte!" schrie Andersen über seine Schulter zurück. "Das ist doch nicht das gleiche!"

"Doch!"

"Nein! Das... geht nicht!"

Unten, in einem der prunkvollen Gärten, spazierten zwei Kardinäle und diskutierten über die Genesis. Sie blieben stehen und beobachteten Maxwell und Andersen eine Weile.

Der eine seufzte. "Ich habe immer geahnt, dass es mit dem guten Enrico eines Tages ein seltsames Ende nehmen würde." Der andere nickte. Sie bekreuzigten sich und diskutierten weiter.

Irgendwo in London...

Jan und Luke (ja, die gibt's auch immer noch...) saßen auf dem Dach ihres neuen "Etablissements" und betrachteten den Mond über London.

"Wir kriegen sie", sagte Luke.

"Er hat keine einzige rotzverdammte Schwachstelle", nörgelte Jan.

"Er MUSS eine Schwachstelle haben...", murmelte